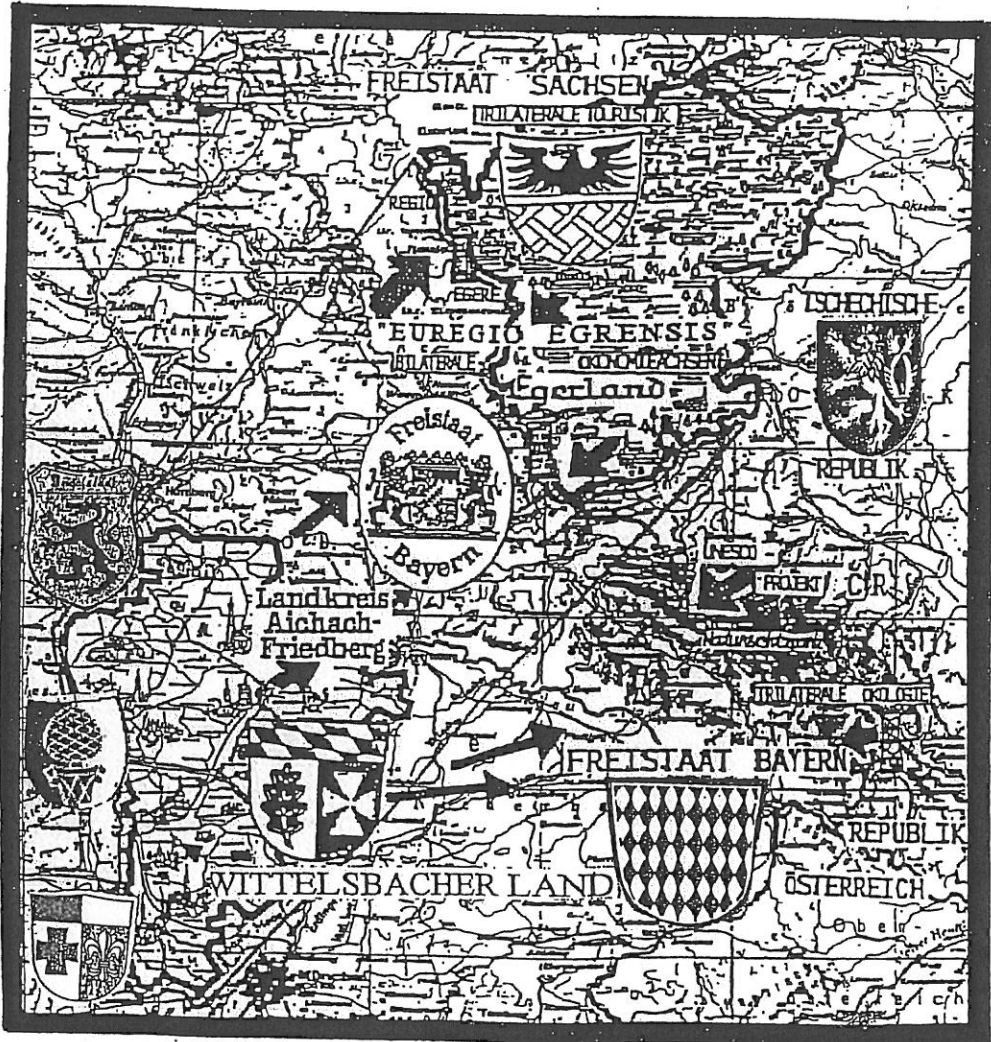


Dr.phil. Waldemar Nowey

Grenzüberschreitende Bildungsregion Euregio Egrensis



Bildungsbrücken zwischen Bayern und dem Egerland

NOWEYANA - Schriftgutsammlung
aus 30 Jahre Bayerischer und 20 Jahre Böhmischer Bildungsforschung

Herausgegeben vom Gruppenleiter Bildungsforschung
im Arbeitskreis Egerländer Kulturschaffender e.V

Mering bei Augsburg 2012

CIP - TITEL :

Nowey, Waldemar

Grenzüberschreitende Bildungsregion

Euregio Egrensis

Bildungsbrücken zwischen Bayern und dem Egerland

Herausgegeben vom Gruppenleiter Bildungsforschung
im Arbeitskreis Egerländer Kulturschaffender e. V.

Mering bei Augsburg 2012

INHALT

	Seite
Vorwort	I
Grenzüberschreitende Bildungsregion Euregio Egrensis Bildungsbrücken zwischen Bayern und dem Egerland	1
Der AEK berichtet in: Der Egerländer 2012, Folge 3	7
Virtuelle AEK-Akademie Bildungsregion Euregio Egrensis ...	9
Anhang: Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Schreiben vom 30.10.2012	10

Vorwort

Die schwäbisch-bayerische Stadt Gundelfingen an der Donau gedachte 2012 der Belagerung durch kaiserliche Truppen im „Reichskrieg“ vor 550 Jahren. Mit „wittelsbacher und habsburger Geschichte“ verbunden, traf sich auch dort am 16. September 2012 der Landesverband Bayern des Bundes der Eghalanda Gmoin e.V. beim 31. Landestreffen und in München bei der Hauptversammlung am 4. November 2012 im Adalbert-Stifter-Saal des „Sudetendeutschen Hauses“ zum Jubiläum: „60 Jahre Landesverband und Egerland-Jugend Bayern“. Zu meinem Festvortrag „Grenzüberschreitende Bildungsregion Euregio Egrensis - Bildungsbrücken zwischen Bayern und dem Egerland“ ist diese vorliegende Publikation, auch als E-Book über meine Homepage www.waldemar-nowey.de abruf- bzw. ausdrückbar, aber auch aus Staats-, Universitäts- und Heimatbibliotheken ausleihbar.

Nach kriegsbedingtem Abschluss an der Lehrerbildungsanstalt Eger 1944 und nach einer fünfjährigen russischen Kriegsgefangenschaft bestand ich 1952 in Freising die Lehramtsprüfung in Bayern. Als Studiendirektor des Bayerischen Staatsinstitutes für Bildungsforschung und Bildungsplanung in München begleitete ich ab 1969 wissenschaftlich Projekte zur Gebiets- und Schulreform und zum Ausbau der berufs- und studiumsbezogenen Bildungswege. Ich erkannte die Regionalität als bedeutsame Bildungsqualität. Schulquoten korrelieren mit dem regional vielschichtigen „Sozioökonomischen Berufs- und Bildungsstruktur Index SBBS“ hochsignifikant, nachweislich in Studienreihen von Dr. W. Nowey. Als Pädagoge, Bildungsforscher und Schriftsteller veröffentlichte ich nach Öffnung der Grenzen Literatur über „Herkunft und Hinkunft im vereinten Europa“. Am 2. November 1991 referierte ich im „Bairischen Hof Marktredwitz“ beim „Arbeitskreis Egerländer Kuturschaffender AEK e.V. www.aek.ev.de“ über die grenzüberschreitende „Bildungsregion Euregio Egrensis inmitten Europas“. Siehe dazu „Der AEK berichtet“ in „Der Egerländer“, 2012, Folge 3 auf den Seiten 7 f. .

Als „AEK-Gruppenleiter Bildungsforschung“ publizierte ich die Studienreihe „Bildungsregionen der offenen Grenzen inmitten Europas“ (Siehe auch Seite 9). Nachhaltige Europapolitik braucht europapädagogische Informationen und Perspektiven. Europapädagogik in grenzüberschreitenden Bildungsregionen fördert zielorientiert die „Identitätsfindung der Europäer“.

Aus „30 Jahren Bayerischer und 20 Jahren Böhmischer Bildungsforschung“ liegen inzwischen zahlreiche Publikationen in deutschen und tschechischen Bibliotheken auf. Digitale Zugriffsmöglichkeiten zur „Noweyana-Literatur“ bietet auch die Meringer Homepage www.mering.de/Literatur an. Ich versuche, zeitgeschichtliche Erfahrungen und pädagogische Initiativen an die „europäische Internetgeneration“ zu vermitteln. Als Zeitzeuge der „Überlebensgeneration des Zweiten Weltkrieges“ erhoffe ich von der „europäischen Enkelgeneration“ konstruktive Beiträge für eine friedliche Zukunft. Das Bayerische Hauptstaatsarchiv betreut die „Noweyana-Schriftgutsammlung“ mit Blick auf das „Sudetendeutsche Museum“ in München. Auch diese Publikation ist bereits dorthin aufgenommen. Siehe Seite 10.

Grenzüberschreitende Bildungsregionen optimieren die Bildungsqualität, zielgerichtet auf die Einheit Europas in regionaler Vielfalt. Europapädagogik in der „Bildungsregion Euregio Egrensis“ basiert auf gemeinsamer bayerisch-böhmischer Siedlungs- und Bildungsgeschichte. Die bayerisch-böhmische Stammesverwandtschaft der Egerländer verpflichtet besonders zur europäischen Bewusstseinsbildung in der Mitte Europas. Sie bestärkt auch die Kulturarbeit der Eghalanda Gmoin in Bayern und vor allem deren Landesverband zu seinem 60-jährigen Jubiläum.

Bildungsregionen können nach „Wikipedia“ institutionalisiert, aber auch zielorientiert wirksam sein. Historische Siedlungs- und Bildungsachsen vernetzen Bayern und das Egerland und ergeben europapädagogische Initiativen für Deutsche und Tschechen. Europapädagogische Beiträge im Internet motivieren grenzüberschreitend zu Städte- und Schulpartnerschaften, unterstützen geschichtliche Wahrheitssuche in Symposien und verhindern „Vertreibungen aus der Geschichte“.

Auch ich musste erst die Geschichte meiner „zweiten Heimat“ im Landkreis Aichach-Friedberg kennenlernen, um historische Bezüge zu meiner „ersten Heimat“ zu entdecken. Nahe der Kreisstadt Aichach lag die Stammburg der Wittelsbacher, die auch zur Kultivierung des „Bairischen Nordgaues“ und des Egerlandes beitrugen. Ich wurde Mitglied des „Wittelsbacher Land e.V.“ www.wittelsbacherland.de. Beim Seminar „Zukunftsentwicklung Wittelsbacher Land 2014 +“ am 5. Oktober 2012 in Thierhaupten setzte ich mich in der Arbeitsgruppe „Kultur und Landschaft“ auch für den zielorientierten Begriff „Bildungsregion Wittelsbacherland“ zur Identitätsfindung und Imagepflege ein.

Regionalität ist eine Bildungsqualität. Regionale Bildungsmaßnahmen bewirken personale Verbundenheit und erschließen genealogische und kulturgeschichtliche Beziehungen auch zu anderen Regionen. Dazu trägt auch ein „Schulbuchprojekt für das Wittelsbacherland“ bei. Schulische und außerschulische Bildung ergänzen sich.

Im Egerland bewährten sich Bürgerschulen in regionalen Bildungsprozessen. 1970 in Modellhauptschulen erprobt, wurde die Hauptschule in Bayern 2012 zur „Mittelschule“ mit „Mittlerer Reife“ weiterentwickelt. Sie soll das erfolgreiche berufsbezogene duale Ausbildungssystem regional optimieren. Der bayerische Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle will die neuen „Mittelschulverbünde“ in „Bildungsregionen“ integrieren. Vorbildliche „Bildungsregionen“ werden mit dem „Qualitätssiegel Bayerische Bildungsregion“ ausgezeichnet.

Regionales Bildungsverhalten wird auch von sozioökonomischen Bedingungsfaktoren beeinflusst. Globalisierte Wirtschaft verändert vielfach vernetzt auch regionale Wirtschafts- und Bildungsstrukturen. Offene Grenzen steigern freilich auch Migrationsquoten und Arbeitsmarktmobilität. Der derzeitige Facharbeitermangel erfordert praxisbezogene Studiengänge. Hightech-Industriekultur bedarf elitärer Aus- und Weiterbildung.

Heimat prägt Menschen. In der mobilen Arbeitswelt schaffen Menschen auch Heimaten. Die digital verbundene Welt fördert Wissenschaft und Bildung und bewirkt „verbindliche Identifikationen“, auch in „grenzüberschreitenden Bildungsregionen“.

In der „Bildungsregion Euregio Egrensis“ werden Bildungsbrücken zwischen Bayern und dem Egerland grenzüberschreitend gebaut. In der AEK-Studienreihe „Bildungsregionen der offenen Grenzen inmitten Europas“ (siehe Seite 9) erschienen neu, auch als E-Bücher:

- „Zur Lechfeldschlacht im Wittelsbacherland“, ein museumspädagogischer Essay zur „Erlebniswelt - Schlacht auf dem Lechfeld“ in Königsbrunn;
- „Hundert Jahre Markt Mering mit tausendjähriger Geschichte“ und
- „Europapädagogische Perspektiven im ‚Wittelsbacher Land‘ von Mering aus“.

Auch diese Literatur dokumentiert Beziehungsreichtum zwischen Bayern und dem Egerland und zeigt grenzüberschreitend Regionalgeschichte mit europäischen Dimensionen auf.

Die Egerländer in Bayern pflegen ihr herkömmliches Brauchtum weiterhin und erkennen „verwandtschaftliche Kulturentwicklungen“ dies- und jenseits des Böhmerwaldes.

Christianisierung und Kultivierung des Egerlandes erfolgte von Baiern aus inmitten Europas. Christlich-abendländische Bildungsgeschichte prägte Europa als Wertegemeinschaft. Die „grenzüberschreitende Bildungsregion Euregio Egrensis“ hat europapädagogische Aufgaben für ein friedliches Europa, zumal für Egerländer und Bayern im Herzen Europas.

Grenzüberschreitende Bildungsregion Euregio Egrensis Bildungsbrücken zwischen Bayern und dem Egerland

Egerländer als Bildungsbrückenbauer inmitten Europas

Die am 12.März 1910 gegründete „Egerländer Gmoi München“ war im gleichen Jahr beim Oktoberfest Gastgeber der „Eghalanda Gmoi z'Eger“. Die traditionelle grenzüberschreitende Zusammenarbeit der „bayerischen und böhmischen Egerländer Gmoin“ wurde in der Hitlerzeit unterbrochen. Im Egerland ruhte von 1938 bis 1945 die Vereinstätigkeit.

Nach der Vertreibung motivierte bereits 1947 das erste „Egerländer Treffen“ in Bad Aibling zu neuen Vereinsgründungen. Beim „Bayerischen Nordgautag“ entstand am 15.Juni 1952 der Landesverband Bayern, der sich nach Grenzöffnung auch an Gmoigründungen in den neuen Bundesländern maßgebend beteiligte und 1997 die Patenschaft über den Landesverband Sachsen-Anhalt übernahm.

Verdienstvoll entwickelte der Landesverband Bayern in 60 Jahren „grenzüberschreitende Bildungsaktivitäten“. Der Eiserne Vorhang durchschnitt ja das tausendjährige kulturelle Bildungsgeflecht inmitten Europas, auch die „bayerisch-böhmische Bildungsbrücke“.

Im nördlichen Böhmerwald des südlichen Egerlandes geboren, durfte ich erst 1950 aus russischer Kriegsgefangenschaft zu meiner 1946 vertriebenen Familie nach Bayern „heimkehren“. Als Studiendirektor des Bayerischen Staatsinstitutes für Bildungsforschung und Bildungsplanung begleitete ich wissenschaftlich Projekte zur Gebiets- und Schulreform 1972 und zum Ausbau der berufs- und studiumsbezogenen Bildungswege. Dabei halfen mir Bürgerschulerfahrungen und Erkenntnisse aus der Egerer Lehrerbildungsanstalt wesentlich. Ich erkannte die Regionalität als eine bedeutsame Bildungsqualität im Egerland und im Freistaat Bayern.

Als Pädagoge, Bildungsforscher und Schriftsteller veröffentlichte ich Literatur über die „Herkunft und Hinkunft im vereinten Europa“. Zur Begegnung des „Arbeitskreises Egerländer Kulturschaffender e.V.“ in Marktredwitz publizierte ich 1991 die Pilotstudie „Kleinräumliches Bildungsverhalten und regionale Bedingungsfaktoren in der EUREGIO EGRENSIS - Bildungsregion der offenen Grenzen inmitten Europas“.

Nach „Wikipedia“ sind Bildungsregionen „institutionalisierte Zusammenschlüsse“, „auch länderübergreifende Einheiten“, um Bildungsqualität „entsprechend verschiedener Kriterien maßgeblich zu verbessern“: „Der Begriff Bildungsregion wird auch zur Beschreibung des Ziels verwendet ...“: Nachhaltige Europapolitik braucht „europapädagogische Perspektiven in grenzüberschreitenden Bildungsregionen“. Die beispielhafte „Bildungsregion Euregio Egrensis“ wurzelt in der bayerisch-böhmischen Siedlungs- und Bildungsgeschichte und fordert auch die Kulturarbeit der „Eghalanda Gmoin“ in Bayern heraus.

Dies erkannte auch schon der Vuarstaiha der Egerländer Gmoi z'Augsburg Franz J. Rauscher, der mich 1991 zum 40-jährigen Gmoijubiläum um die Festschrift „Augsburg und das Egerland - Beziehungsreiche Heimatregionen inmitten Europas“ bat. Grußworte schrieben OB Dr. Peter Menacher, Bundesvuarstaiha Seff Heil und Landesvuarstaiha Franz Kunz. Offensichtlich schätzten die „Augsburger“ meine „AEK-Studienreihen“ von Anfang an und baten zum 45-jährigen Jubiläum um die Festschrift „Bildungsregion der offenen Grenzen“ und um eine große Buchausstellung in der Haunstetter Turnhalle, die auch der damalige Landesvuarstaiha Horst Biedermann würdigte. Hunderte Publikationen belegen inzwischen die tausendjährige Christianisierung und Kultivierung Bayerns und des Egerlandes. Bewährte „Bürgerschulpädagogik“ wurde in die „bayerischen Modellhauptschulen“ eingebracht.

Bildungsregionen und Bildungsgeschichte zwischen Augsburg und Eger

Zu „50 Jahre Egerländer Gmoi z' Augsburg / 35 Jahre ARGE der Gmoin Mittelschwaben“ wurde die Festschrift „Kultureller Brückenbau in Augsburg und Bayrisch-Schwaben“ veröffentlicht. Dazu hielt ich am 23. September 2001 die Festrede in der TSV Turnhalle Haunstetten. Egerländer haben auch in Bayerisch-Schwaben eine „zweite Heimat“ gefunden, ohne die „erste“ zu vergessen. Seit Öffnung der Grenzen lernten Augsburger ihre „schwesterliche Reichsstadt Eger“ vor Ort kennen und „nachbarlich“ schätzen. Doch nicht nur in der Region Augsburg werden „gemeinsame Herkunft und historische Verknüpfungen mit dem Egerland“ erkannt und aus ihnen „Herkunftsvorstellungen im vereinten Europa“ entwickelt.

Zum 40-jährigen Landestreffen 1992 in Ingolstadt verfasste ich die Festschrift: „Bayern und das Egerland inmitten Europas - Nachdenkliches über eine Sprach- und Kulturlandschaft“. Wie an der Eger siedelten auch an der Donau Kelten. Die Flussbezeichnung „Eger“ kommt auch zwischen Ingolstadt und Nördlingen vor und ist aus dem keltischen „Agara“ abgeleitet, dem auch das althochdeutsche „Egire“ für „Eger“ entstammt.

Keltische Ursiedler aus dem Egerland und dem Böhmerwald wurden zu Namensgebern der Böhmen und Baiern. Die Bojer aus „Böheim“ oder „Baia“ vermischten sich mit der keltisch-romanischen Urbevölkerung. Aus „Bojahaemum“ kamen die Markomannen. Schon vor der Karolingerzeit formten sich aus „Stammessplittern verschiedener Völkerschaften“ und aus dem „aus Böhmen stammenden Kern“ die „Bajuwarii“. Aus dem römischen „Noricum“ wurde „Baivari“, der „Gebietsname Baiern“. Familiennamen „Böhm“ und „Baier“ gab es schon immer in Bayern und im Egerland.

Das Kernegerland gehörte zum „bairischen Nordgau“. Dieses „bairische Siedlungsgebiet“ entstand im 8./9. Jahrhundert durch Rodung nördlich der Donau bis zum „böhmischen Urwald“ hin. Nach der Reichsteilungsurkunde Pippins von 806 war Ingolstadt „Nordgaustadt“. Unter Ludwig dem Frommen (814-840) übernahm Regensburg 817 das ostfränkische Herrschaftszentrum. Mit „Ingolstädter Reichsgut“ wurde 841 das Benediktinerkloster Niederalteich beschenkt. Bis 1242 waren die Grafen von Bogen, von denen das weiß-blaue Wappensymbol der Bayern herkommt, noch niederalteichische Vogteiherrn von Ingolstadt.

Beim dortigen „Egerländer Landestreffen 1992“ sagte der Landtagsabgeordnete Regensburger, dass er auf die aufgezeigten „Bildungsbrücken“ zwischen Ingolstadt und Eger „stolz“ sei. Heute sind die Ingolstädter Horst Seehofer, Schirmherr, auch des „Königsbrunner Treffens“, Frau Haderthauer, Landesvizepräsidentin Helmut Kindl, Fotowart Erich Wetzka etc. etc. hervorragende „Brückenbauer“ zwischen Bayern und Böhmen.

Wo die Paar aus dem „Wittelsbacherland“ in die Donau mündet, liegt Vohburg. Von dort aus kultivierten die „Diepoldinger“ den „Bairischen Nordgau“ und das „Uregerland“. Der schwäbische Augstgaugraf Diepold I. besaß auch die „Meringer Au“ bei Augsburg und Ländereien um Dillingen, Patenstadt meiner heimatlichen Bezirkshauptstadt Hostau. Über seine Schwester erbte er die Markgrafschaft Cham in der Furth im Wald. Furth im Wald ist Patenstadt meines Heimatkreises Bischofteinitz. Sein Sohn Diepold II. wurde 1077 Markgraf von Nabburg, nahe meines Geburtsortes Neubäu im südlichen Egerland. Die Markgrafen von Cham und Nabburg übernahmen die Feste Vohburg. Markgraf Diepold III. (1093-1146) erwarb auch Güter im Egerland. Er gründete 1118 das Kloster Reichenbach, 1130 das Zisterzienserkloster Waldsassen, 1133 vom Regensburger Bischof Heinrich anerkannt. 1135 initiierte er die „Regio Egere bzw. Egire“ als kleinräumlichen Verwaltungsbezirk, aus dem sich das weitere Egerland entwickelte. Seine Tochter Adela war mit Friedrich Barbarossa verheiratet. Nach Diepolds Tod kam 1148 die „Egrische Regio“ durch Konrad III. (1138-1152) unter „königlichen Schutz“.

Historischer Beziehungsreichtum Bayerns mit dem Egerland

Das „engere Egerland“ wurde staufisches Reichsland von hohem Rang. Zwischen dem „weiteren Egerland“ und Bayern vollzog sich jahrhundertlang ein kultureller Brückenbau, zwischen dem „Wittelsbacherland“ und dem Egerland, durch den durchlässigen Böhmerwald von der Further Senke bis zum Tillenberg bei Eger. Nach Öffnung der Grenzen bemühte ich mich als bayerisch-böhmischer Bildungsforscher, diesen historischen Beziehungsreichtum wieder bewusst zu machen. Dazu bat mich also zuerst die Egerländer Gmoi z'Augsburg. In Erinnerung daran lud mich der jetzige Landesvüastäiha-Stellvertreter Hermann Malekowsky zu diesem Vortrag in das „Sudetendeutschen Haus“ ein, exemplarische Bildungsbrücken zwischen Augsburg und Eger auch hier in München darzustellen.

Als „AEK-Gruppenleiter Bildungsforschung“ veranstaltete ich bekanntlich auch universitäre Symposien zur „Bildungsregion Euregio Egrensis“: 1994 beginnend an der tschechischen Wirtschaftsfakultät in Eger/Cheb der Universität Pilsen/Plzeň, 1995 im Harmoniesaal bei der Basilika Waldsassen und 1996 in der Neubaukirche der Alten Universität Würzburg und so weiter . . . : Studien dazu sind im Internet nachzulesen.

Aus „30-jähriger Bayerischer und 20-jähriger Egerländer Bildungsforschung“ sind etwa 600 Publikationen über meine Homepage www.waldemar-nowey.de / www.mering.de/ [Noweyana](#) (Google) oder über www.aek-ev.de abruf- bzw. aus deutschen und tschechischen Staats-, Universitäts- und Heimatbibliotheken ausleihbar, darunter auch die AEK-Studienreihe „Bildungsregion Euregio Egrensis“, die Bildungsbrücken zwischen Stiftland und Egerland, Würzburg und Eger, Furth im Wald und Bischofteinitz, „Wittelsbacherland“ und Egerland thematisieren. Die Google-Bildsuche: „Bildungsregion Euregio-Egrensis“ veranschaulicht einen Überblick! Auch „Bildungsregion Wittelsbacherland“ ist als „Google-Sachwort“ weltweit abrufbar!

Schon vor Öffnung der Grenzen erschienen „Herkömmliche Verknüpfungen mit der Euregio Egrensis“ am Beispiel meiner „zweiten Heimat“, dem Landkreis Aichach-Friedberg, 1991 in zweiter Auflage und die Festschrift für die vierzigjährige Eghalanda Gmoi z'Augsburg: „Augsburg und das Egerland“. Malekowskys Wunsch erfüllend, hier nur einige Sätze beispielhaft daraus:

Otto der Große schlug unter Beistand von Bischof Ulrich 955 die Magyaren auf dem Lechfeld, wo auch eine böhmische Tausendschaft mitkämpfte. Mein E-Buch „Zur Schlacht auf dem Lechfeld im Wittelsbacherland“, meiner „zweiten Heimat“, ist kostenlos aus der „Internet-Noweyana“ ausdrückbar. In der Lechfeldschlacht fiel 955 auch Diepold I. . Das Grafengeschlecht der Diepoldinger-Rapotonen aus dem „schwäbischen Augstgau“ kultivierte und christianisierte den „Bairischen Nordgau“ und das „Uregerland“, wie schon erwähnt.

Anno 845 ließen sich beim Reichstag in Regensburg 14 böhmische Fürsten taufen. Bischof Ulrichs Landsmann Wolfgang aus dem schwäbischen Pfullingen wurde 972 Bischof in Regensburg, der auf Missionsreise durch den Böhmerwald den Bau des Klosters Kladrau initiierte. 973 stimmte er der Gründung des Prager Bistums zu. 1115 holte Herzogs Wladislaw I. Gemahlin Richinza aus Ehingen Benediktiner aus Zwiefalten in das Egerland.

Unter Kaiser Otto wurde 973 das Prager Bistum errichtet. Das „historische Egerland“ blieb kirchlich in Baiern, in der Diözese Regensburg integriert. Der Stauferkaiser Friedrich I. „Barbarossa“ (1152-1190) errichtete seine Kaiserpfalz in Eger und verlieh von dort aus Augsburg 1156 Stadtrechte. Von Augsburg aus verlieh Friedrich III. Tachau im Egerland das „Rotsiegeln“.

Karl IV. (1346-1378) vereinigte das „Reichs- und Pfandrecht des Egerlandes“ in seiner Persönlichkeit. Er schätzte auch die Augsburger sehr. Von den „reichsten unter ihnen“ erhielt er 37.000 Golddukat für den Erwerb der Mark Brandenburg. Auf einen steinernen Ostchor-Pfeiler des Augsburger Domes thront er heute noch. 1348 gründete er die erste deutsche Universität in Prag.

Beispielhafte wirtschaftliche, kulturelle und kirchliche Verknüpfungen

Johannes Hus wurde 1415 in Konstanz hingerichtet. Kaiser Sigismunds Vizekanzler, Kaspar Schlick aus Eger (seit 1429), verlieh Illertissen das Marktrecht. 1434 übernahm er die Herrschaft über Falkenau/Sokolov, die 1622 an das Grafengeschlecht der Nostitz übergang.

In den Hussittenkriegen (1419-1436) kämpfte das „Augsburger Fähnlein“ auch in meinem Heimatkreis Bischofteinitz. Bei Taus/Domažlice floh es vor Hus-Anhängern.

Die „Evangelische Kirche Augsburger Bekenntnisses“ und die „Augustana“, auf dem Reichstag zu Augsburg 1530 beschlossen, wirkten auch im Egerland nachhaltig. In Asch wurde ein Lutherdenkmal errichtet.

Erzreichtum und das Textilgewerbe des Egerlandes erbrachte rege Handelsbeziehungen mit den Fuggern. Der „Joachimsthaler“ prägte den Begriff „Dollar“. Maschinenbau in Augsburg und Eger entwickelten sich gleichermaßen. Augsburg erhielt Waldungen bei Eger. Schwäbische Fugger erhoben Johannes von Nepomuk zum Familienheiligen. Er wurde bayerischer und böhmischer Landespatron, geboren in Pomuk, nahe meines Heimatkreises Bischofteinitz. Der „Eslarner Doppelnepomuk“ schaut nach der „Neubäuer Höhe“ und nach Augsburg. Erzherzog Ferdinand, Statthalter von Böhmen, heiratete 1557 die Augsburgerin Philippine Welser. Ihre Tante Katharina Adler war mit dem böhmischen Vizekanzler Georg von Loxan verheiratet. Die Welserin vom Lech erholte sich wiederholt in Karlsbad.

In Böhmen begann der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) und in Memmingen erfuhr Wallenstein seine Absetzung. Wie in Eger fanden auch dort „Wallenstein-Festspiele“ statt. Selbst Kriege verhinderten nicht den kulturellen Brückenbau zwischen Bayern und Böhmen.

Der „Deutschherrnorden“ wirkte in Eger und Blumenthal bei Aichach segensreich. Der Egerländer Johann Georg Sack war in der Blumenthaler Komturei führend. Auch Meringer siedelten im Egerland und einem Friedberger Uhrmachergeschlecht entstammt der Mieser Stadtphysikus Steinhard.

Balthasar Neumann 1687-1735) baute nicht nur in Würzburg, sondern auch im schwäbischen Neresheim und Ellwangen. Werke der „Maler- und Bildhauer-Brüder“ Asam sind auch im Egerland zu bewundern. Augsburg besitzt drei imposante Ölgemälde des Wittelsbacher Hofmalers Leopold Schmutzler (1864-1940) aus Mies.

Um 1745 komponierte der Augsburger Hofkapellmeister Johann Michael Schmid aus Pernartitz eine „Nepomuk-Litanei“. Augsburgs Fürstbischof holte den Komponisten Johann Georg Lang aus dem Egerland. Der auch die „Mannheimer Schule“ beeinflusste. Mozarts Vater Leopold war Augsburger, sein Sohn Wolfgang Amadeus auf der „Reise nach Prag“ und sein Enkel Franz Xaver Wolfgang mehrmals in Karlsbad zur Kur und starb dort 1844. Das kulturelle Beziehungsgeflecht zwischen Augsburg und Eger wuchs kontinuierlich.

Im 19. Jahrhundert wurden Eger und Augsburg zunehmend industrialisiert. MAN in Augsburg, PREMIER- und ESKA-Werke in Eger sind dafür bezeichnend. Mit meinem „Premier-Jugendrad“ aus Eger fahre ich heute noch von Mering nach Augsburg und durch das „Wittelsbacherland“.

„Beten und Arbeiten“ benediktinischer Siedlungskultur war „comenianisches Bildungsziel“ dies und jenseits des Böhmerwaldes. Als die Donaumonarchie 1866 Schlesien verlor, erstarkten „böhmisch-bayerische Wirtschafts- und Bildungsregionen“. Nach „böhmischem Kindermann“ und „bayerischem Kerschensteiner“ wurde „berufsbezogene Bildung“ grenzüberschreitend praktiziert. Die „böhmische Bürgerschule“ wurde auch mir Vorbild für „Modellhauptschulen in Bayern 1970“, ein Pilotprojekt am „Bayerischen Staatsinstitut für Bildungsforschung und Bildungsplanung“. Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle stellte 2012 die weiterentwickelte Hauptschule als „Mittelschule“ vor, auch ein Präsent zu meinem 85. Geburtstag: Siehe E-Buch „Hundert Jahre Markt Mering mit tausendjähriger Geschichte“.

„Bildungsregion Euregio Egrensis“ vorbildlich in der „Bildungsregion Bayern“ Erinnerung hat Zukunft! Nach Öffnung der Grenzen ergaben Reminiszenzen auch Perspektiven und bewirkten Aktivitäten in grenzüberschreitenden Bildungsregionen. Die „Bildungsregion Euregio Egrensis“ ist beispielhaft, auch für das „Zertifikat Bildungsregion Bayern“. Das „Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus“ verleiht künftig an vorbildliche Bildungsregionen das „Qualitätssiegel Bayerische Bildungsregion“.

Die „Eghalanda Gmoin Bayerns“ wirken in der „Bildungsregion Euregio Egrensis“ grenzüberschreitend inmitten Europas. Sie bringen europapolitische, kulturelle und europapädagogische Aktivitäten in die bayerische Bildungsregionen ein. Darüber berichtet auch die AEK-Studienreihe „Bildungsregion Euregio Egrensis“ im Internet weltweit. Sie zeigt „Bildungsbrücken zwischen Bayern und Böhmen“ auf und interessiert auch bei „AEK-Begegnungen“ im „Egerland-Kulturhaus Marktredwitz“, in tschechischen Bildungszentren oder bei „Sudetendeutschen Tagen“ in Augsburg oder Nürnberg auf dem „AEK-Bücherstand“. Sie ist aus der deutschen und tschechischen Staats-, Universitäts- und Heimatbibliotheken ausleihbar, auch über den „Bibliotheksverbund Bayern“.

Als ich 1946 „unfreier Kriegsgefangener im Kaukasus“ war, wurde Augsburg zu einem der größten „Zielbahnhöfe für vertriebene Egerländer“. Aus 43 Transporten kamen rund 50.000 Landsleute in das Augsburger Durchgangslager, auch meine „in die Freiheit vertriebene Familie“. Als Spätheimkehrer bewunderte ich 1950 die Integration der Sudetendeutschen in der Region Augsburg. Die Hauptstadt des Sudetenlandes, Reichenberg und Neudek im Egerland wurden Partnerstädte von Augsburg. Die Partnerschaft meines grenznahen Heimatkreises Bischofteinitz mit dem benachbarten Furth im Wald lag regionalgeschichtlich nahe. Die enge Verbindung zwischen Hostau und Dillingen wurzelt in einer „europageschichtlichen Bildungsregion“, wie ich zum „Tag der Heimat in Dillingen 2001“ in Festrede und Festschrift „Zwischen Dillingen und Hostau - Eine europäische Bildungsregion“ darstellte. Siehe auch das E-Buch: „Bezirk Hostau – Heimat zwischen Böhmerwald und Egerland“.

Die Eghalanda Gmoin Bayerns bauen auf dem historischen bayerisch-egerländischen Wurzelgeflecht erfolgreich „europäische Bildungsbrücken“, wie ich in meinen Festreden zu „Tagen der Heimat“ vielerorts in Bayern überzeugend vortrug.

Nachhaltige Europapolitik braucht Europapädagogik. Globalisierung bedarf der Regionalität als einer Bildungsqualität. In grenzoffenen Bildungsregionen werden Bildungslücken geschlossen und Bildungsbrücken gebaut

Begeistert erlebte ich das 31.Landestreffen in Gundelfingen „Vor 550 Jahren Belagerung Gundelfingens im Reichskrieg“ und „60 Jahre Landesverband und Egerland-Jugend in Bayern“ mit spürbarer europapädagogischer Wirkkraft.

Als Schulstadt brachte Eger fachkundige Ingenieure und tüchtige Wirtschaftsfachleute hervor, die in Bayern und auch im Augsburger Raum strukturfördernde Aufbauarbeit leisteten. In Eger und Mies ausgebildete Pädagogen integrierten ihre herkömmliche Bildungskultur in das bayerisch-schwäbische Schulwesen.

Aus dem Egerland kommt die Musik! Mosch und Pascher fanden in Bayerisch-Schwaben eine „zweite Heimat“. Hervorragende Pädagogen kamen aus den Lehrerbildungsanstalten Eger und Mies, viele Musiker aus Petschau. In Eger war ich im LBA-Orchester, in Augsburg ministerieller Prüfungsvorsitzender am „Augsburger Sing- und Chorleiterseminar. Exemplarisch für die musische Bildungsarbeit war der Kulturnachmittag des Egerländer Landesverbandes in Gundelfingen 2012 mit Volksliedern und Tänzen der „Egerland-Jugend“, mit der „Trachtenkapelle Waldkraiburg“ und dem ausgezeichneten „Landeschor Bayern“.

Egerlandkultur in Museen und im Internet

Beim Landestreffen überzeugte die „Gundelfinger Heimatstube“ durch Digitalisierung der Bestände. Das „Bayerische Hauptstaatsarchiv“ und das „Sudetendeutsche Institut e.V.“ digitalisiert und vernetzt Archiv- und Bibliotheksbestände mit Blick auf das „Sudetendeutsche Museum“, das hier nebenan entsteht. Auch die „Schriftgutsammlung Noweyana“ und die „Sachgutsammlung Nowey“ mit Geige und Fahrrad aus Eger werden dazu „verlinkt“. Darüber berichteten erst kürzlich Frau Ingrid Sauer M.A. bei der „Bundeskulturtagung“ in Marktredwitz, sie und Herr Klaus Mohr M.A. ausführlich bei der 42. Facharbeitstagung für „kulturelle Heimatsammlungen“ in Regenstauf.

Egerlandmuseen dies- und jenseits des Böhmerwaldes bauen europäische Bildungsbrücken, die großen in Marktredwitz, Weiden und Furth im Wald und die zahlreichen kleinen landesweit. Beispielhaft erstellte die Familie Maschauer aus Neuzedlitzsch ein Heimatmuseum und erbaute mit Getreuen die Heimatkirche in Illertissen-Jedesheim nach.

Heimat schafft Menschen, Menschen schaffen aber auch Heimaten. Heimat ist ein personaler, sozialer, regionaler, auch grenzüberschreitender Bildungsprozess der Generationen.

Internetvernetzte Europapädagogik geschieht in Universitäten interdisziplinär, in Schulen als Unterrichtsprinzip. „Internetsuche der europäischen Enkelgeneration“ in internationalen Bibliotheksverbänden trägt dazu bei, nicht aus der Geschichte vertrieben zu werden. Auch die „Egerland-Jugend“ kommuniziert grenzüberschreitend im Internet und bemüht sich um vorurteilsfreie Wahrheitssuche. Ich war dabei, als sie auf dem „Tepler Klosterfriedhof“ gemeinsam mit einheimischen Jugendlichen auch Gräber pflegten.

Im Heiligen Jahr 2000 hielt ich dort einen Vortrag über den „Codex Teplensis“ und den „Ackermann aus Böhmen“, der als „Johannes von Schüttwa“ in meinem Heimatkreis Bischofteinitz um 1350 geboren wurde. Aus der „Regio Egere“ holte einst Laminger von Albenreuth aus der „Frais“ (mundartlich „Fraisch“) „meine mütterlichen Vorfahren Rebitzer“ aus dem „Sechsamterland“ um Marktredwitz, das mit dem „Egerland-Kulturhaus zur heimlichen Hauptstadt vertriebener Egerländer“ wurde.

Im „Geiste des „Tepler Codex“ und der „Charta der Vertriebenen“ erwiesen sich die „Eghalanda Gmoin“ als friedliche Brückenbauer in der „grenzüberschreitenden Bildungsregion Euregio Egrensis“ im Herzen Europas. Die „Europäische Union“ erhielt 2012 den „Friedensnobelpreis“. Daran hat auch der beispielgebende und wegweisende Bildungsbrückenbau der „Eghalanda Gmoin“ Anteil:

„Den Herkunftswert gestalten, ihn der Zukunft erhalten
durch Bildung kreativ: Heimat im Herzen nur schlief –
erwacht sich wiederfindend, an Ruinen sich bindend,
erinnernd wird sie neu – niemals verloren sie sei . . .

Europa neu geboren, Europäer es erkoren
in seinem Herzbereich: Tschechen und Deutsche zugleich
sich europäisch nennen, auch in Bayern und Böhmen,
christlich im Abendland – bildungsgeschichtlich verwandt . . .

Durch Bildung Heimat schaffen, Frieden siegt ohne Waffen,
fußt auf Gerechtigkeit – Wahrheit zu finden bereit:
Europabrücken bauen, Fremden auch zu vertrauen,
wenn Eigenes erkannt im „europäischen Land“ . . .

Füa(r unnå Håimåt ålls - Eghalanda hålt's enk zåm !

Danke !

Der Egerländer

STAMMESZEITSCHRIFT - EGERLAND BUNDESZEITUNG

64. Jahrgang/Verlagsort Nürnberg

Mai/Juni 2012

Seite 17 Seite 18

Folge 3

Der AEK berichtet

Dr.phil. Waldemar Nowey, Pädagoge, Bildungsforscher, Schriftsteller, Arbeitskreis Egerländer Kulturschaffender / Egerländer Bildungsforschung

Egerländer Kulturschaffende im „Bairischen Hof“ zu Marktredwitz

Marktredwitz, als Radewitz/Redwitz 1140 erstmals urkundlich erwähnt, kam als Enklave im Sechsamterland 1339 durch Kaiser Ludwig den Bayern an das Kloster Waldsassen im Stiftland und gehörte von 1341 bis 1816 zur Reichsstadt Eger. Es erhielt 1384 Stadtrechte. Der Adler im Stadtwappen bezeugt die Zugehörigkeit zu Eger. Das Rad erinnert an den einstigen Ortsnamen Radewitz, an die „Siedlung bei den Leuten des Rad“. Die örtliche Burg Redwitz war Stammsitz des fränkischen Rittergeschlechts von Redwitz im Umkreis. Das Wappen der Marktredwitzer Familie lautet nach Siebmacher „von Rebitz“. Davon sind die umgangssprachlichen Ortsbezeichnungen „Rabertz“, „Rawatz“ bzw. „Rawetz“ abgeleitet.

Meine Mutter Anna Nowey ist eine geborene „Rebitzer“. Mein Geburtsort Neubäu, Kreis Bischofteinitz im südlichen Egerland des nördlichen Böhmerwaldes, wurde also auch von „Rebitzern“ besiedelt. Das Dorf im Quellgebiet der Radbusa, jetzt eine Wüstung; lag einst im Pfraumberger/Tauscher Chodengebiet, das 1628 Freiherrn Wolf Laminger von Altenreuth übergeben wurde. Altenreuth und Neualtenreuth in der Fräis gehörten wie Redwitz (Rebitz) zur „Regio Egere“. Das Oberpfälzer Adelsgeschlecht der Laminger holte Neusiedler aus der Oberpfalz in den Böhmerwald, von chodischen Grenzwechsellern als die „Neuen“ („Noweys“) genannt.

Durch die „Egerer Pforte“ gelangten Germanen nach Böhmen und Slawen nach Westen. Seit dem 12. Jahrhundert siedelten um die „Burg Eger“ durchgängig Deutsche. Schon 1135 wurde der kleinräumliche Verwaltungsbezirk als „Regio Egere“ bezeichnet und gehörte zum „Bairischen Nordgau“. Er war damals dem Markgrafen Diepold III. (1093-1146) lehenspflichtig, wie Cham und Nabburg auch. 1130 gründete er das Zisterzienserklöster Waldsassen, Christianisierungsquelle des Stift- und Egerlandes.

Die Diepoldinger kultivierten und christianisierten von ihrer Stammburg Vohburg an der Paarmündung zur Donau aus, naabaufwärts den „Bairischen Nordgau“. Dieses einflussreiche Ministerialengeschlecht der Vohburger trug auch zur Siedlungs- und Kirchenkultur im Sechsamter- und Stiftland, in den Pfarreien um Eger und Tirschenreuth, grundlegend bei. Stauffer und Wittelsbacher beförderten christliche Kultur. Die Stammburg der Wittelsbacher, „Oberwittelsbach“, lag an der Paar, in meinem „zweiten Heimatkreis Aichach-Friedberg“, im „Wittelsbacherland“.

1384 wurde das Redwitzer Schloß Rathaus und Bartholomäuskirche, seit 1560 evangelisch. 1777 ließen Kaiser Joseph II. und Kaiserin Maria Theresia, die habsburgische Landesherren von Böhmen, im Auftrag des Egerer Stadtrats die katholische Theresienkirche zur Ehre der Hl. Theresia von Avila errichten. Die nördlichste Pfarrei der Diözese Regensburg, St. Josef, erhielt 1895 zusätzlich eine neue Kirche. Vertriebene erhöhten den Katholikenanteil. Zur Zeit leben in Marktredwitz etwa 43 % evangelische und 37 % katholische Christen. Vom Böhmerwald (Tillenberg), Fichtelgebirge (Egerquelle), Elstergebirge (Vogtland) und Kaiserwald (Glatze) landschaftlich eingerahmt, war das „historische Egerland“ Keimzelle des gesamten Egerlandes. Die Eger, keltisch „Agara“, althochdeutsch „Egire“, gab dem Hauptort Eger den Namen.

Zur „Regio Egere“ gehörten Tirschenreuth, Neualtenreuth (Fräis), Wildstein, Adorf, Selb, Wunsiedel und auch Redwitz, das heutige Marktredwitz, die „heimliche Hauptstadt der vertriebenen Egerländer“.

Marktredwitz in der Talsenke zwischen Steinwald und Kösseine war immer schon ein zentraler Wirtschafts- und Verkehrsknoten im Dreiländereck Bayern/Sachsen/Böhmen. Das jahrhundertealte „Redwitzer Marktrecht“ begründete den Namen von „Marktredwitz“, 1907 zur Stadt erhoben. Als große Kreisstadt ist sie heute auch die größte Stadt im Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge. Mit der Chemischen Fabrik CFM wurde sie 1788 Industriestadt. Das Königreich Bayern tauschte 1816 Redwitz

für die an Österreich abgegebene Stadt Vils, jetzt Partnerschaftsstadt, ein. Marktredwitz wurde nordbayerisches Technologie- und Handelszentrum, in dem sich die Eisenbahnstrecken Nürnberg-Cheb/Eger und Regensburg - Leipzig kreuzen. Das technische Zeitalter beendete die Postkutschenzeit.

Bis etwa 1900 war der „Bairische Hof“ Posthalterei, deren Name an die bairische Kurfürstenzeit erinnert. Postkutschen brachten hohe Persönlichkeiten nach „Rabertz“. Auch Johann Wolfgang Goethe weilte vom 13. bis 18. August 1822 hier. Die Eisenbahn erübrigte die fürstliche Posthalterei und das „Hotel Bairischer Hof“ entwickelte sich unter der Familie Schultheiß hervorragend im Herzen von Marktredwitz, beim historischen Rathaus, in der „Euregio Egreensis“ inmitten Europas.

Postkeller und das historische Weingewölbe, Konferenzräume und der Festsaal laden auch zu politischen, wissenschaftlichen und kulturellen Tagungen ein. Jährlich gastiert hier der „Arbeitskreis Egerländer Kulturschaffender AEK e.V.“ www.aek-ev.de.

Als bayerischer Bildungsforscher aus dem Egerland referierte ich bei der „AEK-Begegnung“ am 2. November 1991 im „Bairischen Hof“ zum Thema: „Bildungsregion der offenen Grenzen inmitten Europas“. Mit dem Untertitel „Kleinräumliches Bildungsverhalten und regionale Bedingungsfaktoren in der „Euregio Egreensis“ präsentierte ich die erste Publikation der AEK-Studienreihe „Bildungsregion Euregio Egreensis“.

Nach „30 Jahren Bayerische Bildungsforschung“, zumeist als Studiendirektor des „Bayerischen Staatsinstitutes für Bildungsforschung und Bildungsplanung“ in München begann ich im „Bayerischen Hof“ zu Marktredwitz meine bislang schon 20jährige „Bayerisch-Böhmische Bildungsforschung“ als „AEK-Gruppenleiter Egerländer Bildungsforschung“. Der „Bayerische Hof“ wurde ein Meilenstein meiner „europapädagogischen Perspektiven“.

Die „Regio Egere“, 1322 an Böhmen verpfändet, erweiterte sich zum Großbergerland von Bischofteinitz bis Joachimsthal, von Asch bis Luditz als „grenzüberschreitende Bildungsregion zwischen Bayern und Böhmen“. „Rebitzer“ dies- und jenseits des Böhmerwaldes verstanden sich immer gut.

Der „Eiserne Vorhang“ unterbrach diesen jahrhundertelangen Bildungsprozeß. Nach Öffnung der Grenzen initiierte ich „Europapädagogische Symposien im Uregerland“, 1991 im „Bayerischen Hof“, 1994 an der Ökonomischen Uni-Fakultät Cheb/Eger und 1996 im Harmoniesaal bei der Basilika in Waldsassen. 2006 fand die „Grenzüberschreitende Landesgartenschau Marktredwitz-Cheb/Eger“ statt. Marktredwitz wurde Europastadt.

Aus „30jähriger Bayerischer und 20jähriger Böhmischer Bildungsforschung“ liegen hunderte Publikationen, darunter auch E-Books, siehe www.worldcat.org/Nowey,Waldemar bzw. www.google.de/Noweyana, in deutschen und tschechischen Staats-, Universitäts- und Heimatbibliotheken, auch in der „Studienbücherei des Egerland-Kulturhauses“ in Marktredwitz www.egerlandmuseum.de auf. „Noweyana-Literatur“ ist auch über die Homepages www.mering.de und/oder www.waldemar-nowey.de im Internet abruf- bzw. ausleihbar, u.a. aus dem Online-Katalog des Bibliotheksverbunds Bayern www.bib-bvb.de.

Gerne erfüllte ich die Bitte der Haustochter Birgit Schultheiß-Westervelt, eine diesbezügliche „Position“ auch auf der Hotel-Homepage www.bairischer-hof.de zu setzen.

Für interessierte Touristen, Gäste und Kulturschaffende kann auch der „Bairische Hof“ zu Marktredwitz ein „grenzüberschreitendes europapädagogisches Bildungsinstitut“ sein. Nachhaltige Europapolitik braucht vor allem eine „grenzübergreifende Europapädagogik für die europäische Internetgeneration“.

BAYERISCHE BILDUNGSFORSCHUNG



www.mering.de
Institut/Bibliothek/Kochbuch
DR. PHIL. WALDEMAR NOWEY
 Karlstraße 21 86415 Mering bei Augsburg
 Telefon: 08233/1353 Telefax: 08233/1387
 Mobilfunk: 0171/5440326
 E-Mail: waldemar.nowey@freenet.de

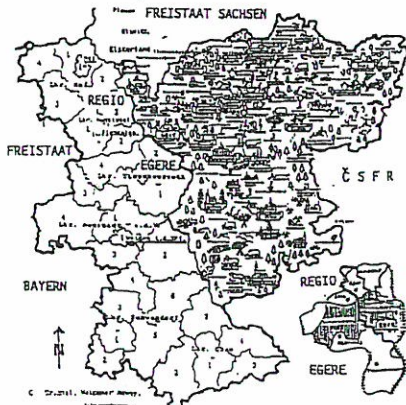
BILDUNGSFORSCHUNG



Dr. phil. Waldemar Nowey
www.aek-ev.de
www.waldemar-nowey.de

Dr. phil. Waldemar Nowey

**BILDUNGSREGION
 DER OFFENEN GRENZEN
 INMITTEN EUROPAS**

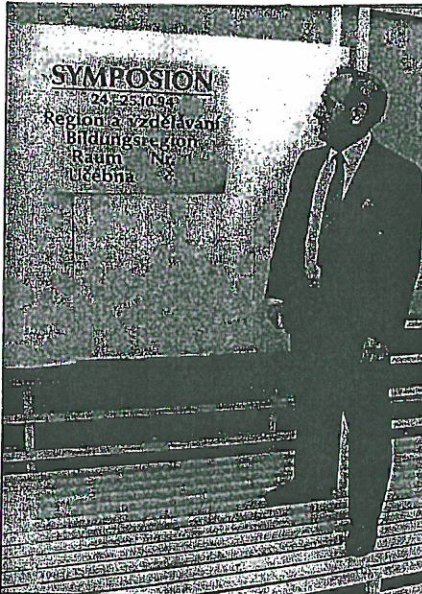


Kleinräumliches Bildungsverhalten und regionale Bedingungsfaktoren in der "EUREGIO EGRENSIS"

Beitrag eines böhmisch-bayerischen Bildungsforschers zum freien Europa der Regionen

Herausgegeben vom Arbeitskreis Egerländer Kulturschaffender e.V.

Marktredwitz/Eger 1991 <http://www.waldemar-nowey.de/media/source/bildungsregion.jpg>



SYMPOSIUM
 24.10.1994
 Region der offenen
 Bildungsregion
 Raum
 Egerland

Der bayerisch-böhmische Bildungsforscher Dr. phil. Waldemar Nowey vor der Wirtschaftsfakultät Eger / Cheb der Universität Pilsen / Plzeň 1994.

Vor einem halben Jahrhundert absolvierte er die Lehrerbildungsanstalt Eger.

Seine Pilotstudie "Bildungsregion der offenen Grenzen inmitten Europas" war Diskussionsgrundlage des "Symposiums Bildungsregion Euregio Egrensis" am 24./25. Oktober 1994 in Eger / Cheb.

BAYERISCHE BILDUNGSFORSCHUNG
 www.mering.de
 Institut/Bibl. Bibliothek/AAK/ELV
 DR. PHIL. WALDEMAR NOWEY
 Karlstraße 21 86415 Mering bei Augsburg
 Telefon: 08233/1353 Telefax: 08233/1387
 Mobilfunk: 0171/5440326
 E-Mail: waldemar.nowey@freenet.de
BILDUNGSFORSCHUNG/
 Dr.phil. Waldemar Nowey
 www.aek-ev.de
 www.waldemar-nowey.de

**VIRTUELLE AEK-AKADEMIE
 BILDUNGSREGION EUREGIO EGRENSIS**

funktioniert: www.aek-ev.de
 Egerländer Bildungsforschung /
 Klick: Homepage(s):
www.waldemar-nowey.de

de.wikipedia.org/wiki/waldemar-nowey
www.mering.de/Noweyana-Literatur :

Aus 30-jähriger Bayerischer und 20-jähriger Egerländischer Bildungsforschung sind hunderte Publikationen abruf- bzw. aus deutschen und tschechischen Staats-, Universitäts- und Heimatbibliotheken ausleihbar, darunter auch die AEK-Studienreihen „Bildungsregionen der offenen Grenzen inmitten Europas“ oder „Bildungsregion Euregio Egrensis“.

30 Jahre Bayerische Bildungsforschung
 20 Jahre Böhmische Bildungsforschung

NOWEYANA-LITERATUR liegt in Staats-, Stadt-, Kreis-, Kommunal-, Universitäts- und Heimatbibliotheken auf.

Das Jahr 2007 ist ein besonderes Jubiläum für die Publikationsreihe „Bildungsregionen der offenen Grenzen inmitten Europas“ (BGE) und die Zeitschrift „Bildungsregionen der offenen Grenzen“ (BOG). In der 30. Ausgabe der BGE (2007) und der 30. Ausgabe der BOG (2007) wird die 30-jährige Geschichte der Zeitschriften und die 20-jährige Geschichte der BGE (2007) thematisiert.

Die BGE (2007) ist eine Festschrift zum 30-jährigen Bestehen der Zeitschrift „Bildungsregionen der offenen Grenzen“ (BOG) und der Zeitschrift „Bildungsregionen der offenen Grenzen“ (BGE). Die BGE (2007) ist eine Festschrift zum 30-jährigen Bestehen der Zeitschrift „Bildungsregionen der offenen Grenzen“ (BOG) und der Zeitschrift „Bildungsregionen der offenen Grenzen“ (BGE).

AEK-Studienreihe „Bildungsregionen der offenen Grenzen inmitten Europas“ bzw. „Bildungsregion Euregio Egrensis“.

Thelblätter ausgewählter Publikationen:

AEK-Studienreihe „Bildungsregionen der offenen Grenzen inmitten Europas“ bzw. „Bildungsregion Euregio Egrensis“.

Die AEK-Studienreihe „Bildungsregionen der offenen Grenzen inmitten Europas“ bzw. „Bildungsregion Euregio Egrensis“ dokumentiert die bayerisch-tschechische Beziehungen. Sie ergänzt die Bayerischen Landesausstellungen „Bayern-Röhren 2007“, „Aid in Bayern 2008“ und „Wiederbau nach 1945 - 2009“.

Aus dem Internet sind viele Neuerscheinungen als E-Books vollinhaltlich und kostenlos weltweit ausdrückbar.

Siehe auch unter www.worldcat.org/Nowey,waldemar oder www.google.de/Noweyana ...
 Sachtitelsuche in GOOGLE, YAHOO, BING etc.

Anhang:

Bayerisches Hauptstaatsarchiv



Bayerisches Hauptstaatsarchiv · Postfach 22 11 52 · 80501 München

Herr
Dr. Waldemar Nowey
Karlstr. 21
86415 Mering

Ihre Nachricht vom
Ihre Zeichen
29.10.2012

Bitte bei Antwort angeben
Unser Zeichen
BayHStA-A V-3660-1/78/2

Telefon
(089)28638-2510

München,
30.10.2012

Abgabe Publikation "Grenzüberschreitende Bildungsregion Euregio Egrensis"

Sehr geehrter Herr Dr. Nowey,

gerne bestätige ich Ihnen auch schriftlich den Neuzugang zu Ihrer Schriftgutsammlung Noweyana.
Ich habe Ihre neuste Publikation dorthin aufgenommen. Weiterhin frohes Schaffen!

Mit freundlichen Grüßen
i.A.


gez.
Ingrid Sauer

KURPRINZ JOSEPH
FERDINAND 1692-1699
AUSSTELLUNG-BAYER.
HAUPTSTAATSARCHIV
02.10.-16.11.2012

Staatliche Archive
Bayerns

Postfach 22 11 52
80501 München



Deutsche Post 
FRANKIT 0,55 EUR
30.10.12 3D02000298

Hausanschrift:
Schönfeldstraße 5
80539 München

Verkehrsabteilung:
U-Bahnhof
Odeonsplatz

Telefon: (0 89) 2 86 38-2596
Telefax: (0 89) 2 86 38-2954
E-mail: poststelle@bayhsta.bayern.de
Internet: <http://www.gda.bayern.de>

Öffnungszeiten:

Mo - Do	Lesesaal	8.30 - 18.30 Uhr
	Beratung	8.30 - 12.00 Uhr 13.00 - 16.00 Uhr
Fr	Lesesaal	8.30 - 13.30 Uhr
	Beratung	8.30 - 12.30 Uhr

Bankverbindung:
Staatsoperkasse Bayern Landshut
Kto. 00 01 19 03 15
BLZ 700 500 00
Bayerische Landesbank München

* Ab 15 Uhr 30 kann im Lesesaal keine Beratung an den technischen Geräten gewährleistet werden. *